

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1907

18.1.1907 (No. 17)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 18. Januar.

№ 17.

1907.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Pettzeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unerlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 4. Januar d. J. gnädigst geruht, den Registrator Friedrich Heuß beim Oberhofrat, die Gerichtsschreiber Adalbert Gutmann beim Amtsgericht Mannheim, Andreas Schweinschaut beim Amtsgericht Pforzheim, Franz Vogel beim Amtsgericht Konstanz, Wilhelm Katzenberger beim Amtsgericht Karlsruhe, Eduard Schenk beim Amtsgericht Freiburg, und die Kanzleisekretäre Friedrich Praxert bei der Staatsanwaltschaft Heidelberg, Friedrich Renninger bei der Staatsanwaltschaft Konstanz, Karl Bauschlicher bei der Staatsanwaltschaft Waldshut, Karl Böres beim Notariat I. Landesherzlich anzustellen.

Nicht-Amtlicher Teil.

Die Lehren der Landesverhältnismahlen.

— Stuttgart, 16. Januar.

Die Landesverhältnismahlen vom 9. Januar haben, was zunächst das Wahlverfahren anlangt, gezeigt, daß die Verhältnismahl, wie zuvor in der Stadt Stuttgart, so auch im Lande draußen sich viel leichter eingeführt hat, als man erwarten konnte. Beigetragen zu diesem Gelingen haben die vielfachen Belehrungen der Wähler von allen Seiten, die bei gewissen Parteien und in gewissen Landesgegenden sehr stramme Führung der Wähler durch die Leitungen und die Vertrauensleute der Parteien, nicht zuletzt wohl auch gerade die Scheu des Wählers vor dem neuen Verfahren: da er in Gefahr stand, durch Minderungen seine ganze Abstimmung ungültig zu machen, mag gerade der Wähler, der sich unsicher fühlte, es am besten gefunden haben, sich einfach an den Parteizettel zu halten. Auch daß die Listenwahl, die bei der Verhältnismahl zur Anwendung gelangt, bei den Gemeindevahlen schon längst eingeführt ist, hat die Gewöhnung der Wähler an den „Proporz“ erleichtert. Die Wahlkommissionen der Bezirke und insbesondere die für die beiden Landeswahlkreise gebildeten Hauptkommissionen haben das große Geschäft der Zählung und Aufzählung der Stimmen — über drei Millionen — prompt erledigt.

Das Neujahrsblatt

der Badischen Historischen Kommission für 1907.

Soeben hat das Neujahrsblatt der Badischen Historischen Kommission für 1907: Der Dreißigjahr unter Maria Theresia und Joseph II., bearbeitet von Eberhard Gothein, die Presse verlassen. Schon mit Rücksicht auf das rege Interesse, das man der Geschichte des Dreißigjahr im 18. Jahrhundert mit gutem Grund seit einigen Jahren entgegenbringt, erscheint es angezeigt, weitere Kreise auf den reichen Inhalt dieser erfreulichen literarischen Neujahrsgabe hinzuweisen.

Wie lebensvoll und wechselreich sind nicht die Bilder, die dem Beschauer der Zustände im Dreißigjahr im Beginn des 18. Jahrhunderts entgegen treten! Ein stolzer Adel, erfüllt von der Anschauung, das Haus Oesterreich dürfe sich eine Ehre daraus machen, so hochgeborene Diener zu besitzen. Reiche Prälaten, unter denen noch einmal Kunst und Wissenschaft einer zur Mitternacht stehenden Zeit eine späte Blüte erlebten. Die Bauern der Kameralherrlichkeit Schwarzenberg, Muster der Geduld und des Gehorsams. Der arme Hauensteiner, der gegenüber dem Kaiserhause trotzig auf seine Rechte pochte, aber seine wirtschaftliche Selbstständigkeit ohne viel Bedenken an Schweizer Jagdbrianten wegnwarf. Der reiche Trüberger, prozeßsüchtig und hartköpfig, nur mit Dragonern zur Ruhe zu bringen, ein Todfeind des letzten Hasen und ein greulicher Waldverwüster, aber ein trefflicher Landwirt und gewandt in der Uhrenfabrikation und im Flechten von Strohhüten. Die von Wetzernschen regierten, heruntergekommenen Städte Billingen, Freiburg und Breisach mit ihren vielen Zeugen einer besseren Vergangenheit. Ueber allen waltend unsäglich faule Beamte, die auch in der Zeit, wo man mit Denkschriften über Volkswohlfahrt sein Fortkommen fördern konnte und mußte, zu bequem waren, selbst etwas auszurbeiten, und sich begnügten, irgend eine gedruckte Vorlage auszusprechen.

So das Bild, das Gothein entwirft. Alles in allem eine beklagliche Anarchie, der Maria Theresias Reformen ein schnelles Ende bereiten. Gewiß hätte der passive Widerstand die Stände auch diesmal gerettet, wenn ihnen nicht die Aufdeckung

Was die politische Seite dieser Wahlen anlangt, so haben sich die ungunstigen Erscheinungen, die von Anfang an zutage traten, mit dem Herannahen des Wahltags noch vermehrt und verschärft. Sogar der Regionalismus, den man mit diesen Landesverhältnismahlen gerade verbannen wollte, hat sich bei denselben unerwartete Geltung zu verschaffen gewußt. Mehrere Parteien haben für die verschiedenen Landesgegenden ihren Parteizettel in verschiedener Form ausgegeben, jeweils mit Rücksicht auf die Persönlichkeiten, die in den betreffenden Bezirken oder Bezirksgruppen am meisten Zugkraft auszuüben versprachen. Im Endeffekt hoben sich dann freilich diese regionalen Anstrengungen gegenseitig auf und den Vorteil hatte, in Gestalt einer stärkeren Wahlbeteiligung, nur die Gesamtpartei. Ein wenig anmutendes Schauspiel bot jedoch die gegenseitige Befehdung großer Verbände innerhalb eines und desselben Wahlzirkels. Es war die Volkspartei, die sowohl die Volksschullehrer als die Unterbeamten der Verkehrsanstalten zuerst und am geschicktesten an ihren Wagen zu spannen gewußt hatte, und da jede der beiden Berufsclassen wußte, daß nur eines an der Mandatsstippe Platz hatte, machten sie sich gegenseitig den Vorrang streitig. Dank ihrer sich auf alle Landesteile erstreckenden Agitation kamen die Lehrer ans Ziel, während die Unterbeamten, wie schon bei der Stuttgarter Proporzwahl, das Nachsehen hatten.

Für die Stärke der einzelnen Parteien waren die Landesverhältnismahlen eine Inventur, aber das Ergebnis ist doch mit Vorsicht aufzunehmen. Unstreitig imponierend steht, was den Erfolg, wenn auch vielleicht weniger die Mittel des Erfolges anlangt, das Zentrum da. Es ist mit 870 000 Proporzstimmen die weitaus stärkste Partei des Landes und hat im Vergleich zu den Bezirksverhältnismahlen über 15 000 Wähler mehr zur Urne gebracht. Dabei stand das Zentrum auch bei diesen Wahlen ganz allein, die wirkliche Zugehörigkeit der von ihm aufgeführten Wählermassen zur Partei läßt sich daher nicht in Zweifel ziehen. Als zweitstärkste Partei des Landes marschiert mit 769 000 Proporzstimmen die Volkspartei auf. Gerade bei ihr find aber große Abzüge zu machen, soweit es auf die eigentliche Parteizugehörigkeit ankommt. Stichproben ergeben, daß in volksparteilichen Bezirken, wie Weisheim, Gaiddorf, Balingen, die Wahlbeteiligung seitens der Volkspartei bei der Landesverhältnismahl eine schwächere war, als bei der Bezirksverhältnismahl, in andern, wie Badnang, war sie höchstens gleich stark, in wieder anderen wie Gerabronn, nur unwesentlich stärker. Das Mehr von etwa 10 000 Stimmen, das die Volkspartei bei den Landesverhältnismahlen aufgebracht hat, und sogar noch eine größere Stimmenzahl, muß daher ausschließlich denjenigen Verbänden zugeschrieben werden, deren Angehörige sonst im allgemeinen nicht mit der Volkspartei gehen, die aber letztere diesmal durch Ausnützung des Ehrgeizes der Vereinssekretäre sich dienstbar zu machen gewußt hat. Man

wird nicht zu hoch greifen, wenn man der Volkspartei 200 000 Proporzstimmen abrechnet, womit aber nicht verkannt werden soll, daß die Geschicklichkeit der Taktik, welche die Volkspartei auch bei den Landesverhältnismahlen allen anderen Parteien voran entwickelt hat, schließlich auch ein Moment der Stärke einer Partei ist. An dritter Stelle steht die Sozialdemokratie mit 738 688 Proporzstimmen. Ihr Rückgang gegenüber den Bezirksverhältnismahlen um etwa 6000 Wähler erklärt sich aus weniger intensiver Agitation, aus der Schwierigkeit der Wahlbeteiligung bei gehäuften Wahlgängen für manchen Arbeiterwähler, aus dem Abpringen von Mitläufern, insbesondere auch infolge der Konkurrenz der Volkspartei bei den Unterbeamten. Es folgt mit 530 000 Proporzstimmen und einer Zunahme um etwa 9000 Wähler der Bauernbund (nebst den Konservativen), der sich bei dieser Wahl einer lebhaften Abstimmung und einer guten Disziplin seiner Wählerschaft zu erfreuen hatte. An letzter Stelle steht mit 356 000 Proporzstimmen, bei einer Abnahme um ungefähr 6500 Wähler, die Deutsche Partei. Für sie ist das Wahlergebnis bis zu einem gewissen Grade bloßstellend, sofern die Partei selbst in den meisten derjenigen Wahlkreise, welche sie bei den Bezirksverhältnismahlen gehalten oder gewonnen hat, weitaus an letzter Stelle steht, und es sich zeigt, daß sie vom Lande in sehr weitgehender Weise vom Bauernbund verdrängt ist. Sie kann sich nur damit trösten, daß sie, wie jetzt im Landtag, so in vielen Wahlkreisen den Ausschlag nach rechts oder links geben kann, daß diejenigen Wähler, die sie bei den Landesverhältnismahlen unter ihrer Fahne zu halten vermocht hat, wohl als fester Stamm der Partei angesehen werden dürfen, endlich auch damit — allerdings der schwächste der Trostgründe —, daß von denjenigen Wählern, die der Urne fern geblieben sind, ein großer Teil ihr zugurechnen sein wird.

Aus Frankreich.

(Telegramme.)

Die Bischofskonferenz.

* Paris, 17. Jan. Die gestrige Vollversammlung der französischen Bischöfe begann um 2 Uhr 30 Min. unter dem Vorsitz des Kardinalbischofs Richard. Man nimmt an, daß sie sich mit der Organisation der Kultuspennige beschäftigt hat.

* Paris, 17. Jan. Die gestrige Bischofsversammlung beschäftigte sich, wie verlautet, auch mit der Möglichkeit der Organisation des privaten Gottesdienstes. Der Erzbischof von Vignon erklärte, das wäre lediglich ein Gottesdienst für die Reichen. Auch die meisten Bischöfe sprachen sich gegen die Idee eines privaten Gottesdienstes aus und meinten, selbst wenn die Geistlichen genötigt sein sollten, die Kirchen zu verlassen, müßte man für die Abhaltung eines öffentlichen Gottesdienstes in Privatgebäuden sorgen. Unter die Bischöfe wurde gestern eine auf Anregung hervorragender katholischer Persönlichkeiten geprägte Denkmünze verteilt, welche auf der einen Seite einen

einer schauerhaften Mißwirtschaft jegliche Lust zur Opposition benommen hätte. Eine Anleihe von 130 000 fl. hätten sie fürs Kaiserhaus aufbringen helfen, sagten die Bauern der Prälaten, von den Zinsen sei ihnen noch kein roter Heller zu Gesicht gekommen. 200 000 fl. Steuer erhoben alljährlich die Stände. 8000 lieferten sie ab, der Rest ging größtenteils auf in den Händen der Tafel. Hunderttausende an Schulden wurden aufgedeckt: kein Mensch wollte wissen, wohin das Geld gekommen. Für die Regierung eine unbezahlbare Gelegenheit, Adel und Prälaten kräftiger als bisher zur Steuer heranzuziehen. Die Lasten des Bauern wurden wesentlich erleichtert. Zu Handel und Industrie gewann die Regierung noch nicht das rechte Verhältnis.

Für die Hebung der Landeskultur hat Maria Theresia sicherlich mehr geleistet, als ihr Sohn. Aber der Vahnbrecher einer neuen Zeit zu werden, vermochte eben doch nur der Feuergeist Josephs II. Freilich, der Mangel an feinem Werte sind gar viele. Vor allem fehlt es dem größten Teil seiner Maßnahmen an der richtigen juristischen Durchbildung. Darüber braucht man aber die wirklichen Verdienste nicht zu verkennen, die er im Verein mit dem unermüdblichen Planck sich um Vorderösterreich erworben hat. Leibeigenschaft, Weibereinfuhrrecht und Abzugsrecht, Todfall, Zwangsmühlen und Salzlastenrecht fielen entweder ganz weg, oder wurden so umgestaltet, daß den Herrschaften nur noch ein geringer Nutzen verblieb. Einmal noch versuchten diese es zu Anfang mit dem bisher in Oesterreich allseitig wirksam gewesenen Mittel, durch Drangabe einer Kleinigkeit die Hauptsache in der Hand zu behalten. Nach einer ersten Abweisung bei Joseph II. verlegten sie sich ferner einzig auf den passiven Widerstand.

Die letzten Folgerungen zogen Joseph und Planck nicht. Daß man dem Bauern Gelegenheit geben konnte, sein Lehenaut zu Eigen zu erwerben, wurde nur gelegentlich schüchtern angedeutet. Im ganzen beließ man es bei der Festlegung der Erblichkeit. Alles in allem trug der Großbauer den Hauptgewinn davon. Der kleine Mann war in mancher Hinsicht schlechter daran als vorher. Er glaubte, mehr Zeit zu haben zu Frondiensten, als Geld zu deren Ablösung. Die Viehzucht wurde lohnend. Der Plan einer Getreideversorgung durch Lager-

häuser dagegen darf in der von Joseph gedachten Gestalt als mißlungen betrachtet werden, wie er auch in seinen Maßnahmen zur Regelung des ländlichen Kreditwesens die Wucherer eher förderte als unterband und für das Städteleben recht wenig leistete. Die Macht der alten Wetzernschaften allerdings brach er völlig.

Kein Wunder, wenn auch außerhalb der Kreise des Adels und der Prälaten gelegentlich starke Mißstimmung sich kundgab. Die Veröffentlichung des allgemeinen Gesetzbuches entfesselte einen wahren Sturm der Entrüstung. Es mochte angehen, daß es die ganze bisherige Erbfolgeordnung auf den Kopf stellte, aber dann wären ausreichende Uebergangsbestimmungen nötig gewesen, was freilich bei der Zuneigung des Vermögensanwärters an die jüngeren Geschwister keine leichte Sache war. Am nur noch eines anzuführen: Es war eine ungerechtfertigte Härte, dem Bauern zu verbieten, Vormund des Erben eines Bauernhofs zu werden.

Angleich heftigere Widerstände aber lösten Josephs kirchenpolitische Reformen aus. Schon die Mutter hatte mannigfach in die kirchlichen Verhältnisse eingegriffen und der Josephinismus trägt seinen Namen zu Unrecht, wenn man sich ihn nicht denkt mit der eigentümlichen Färbung, die dieser Kaiser all seinen Erlassen mit auf den Weg gegeben hat. Maria Theresia hatte ausgedehnte Wallfahrten verboten, die Zahl der Feiertage eingeschränkt, dem in der Seelsorge tätigen Regularklerus eine neue Stellung gegeben, die Finanzwirtschaft der Klöster geregelt, Verordnungen über die Stolzgebühren erlassen und auf die Heranbildung des Klerus ihr Augenmerk gerichtet. Aber man hatte ihr alles nachgesehen, teils wegen der schonen Form, die ihrem gesamten Walten anhaftet, teils wegen ihrer unzweifelhaften Frömmigkeit. Schließlich hätte freilich auch sie sich zu einem Kampfe entschließen müssen, denn schon die Verwendung der Güter des aufgehobenen Jesuitenordens trug ihr reichlich Schwierigkeiten ein. Wie mußte der Klerus erst widerstreben, als er unter Joseph II. im privaten, wie im Strafrecht den Laien gleichgestellt werden sollte und als eine Maßnahme die andere drängte! Vielleicht wäre der Kaiser dennoch nicht gescheitert, hätte er nur die Geldmittel zu seinen weiterschauenden Reformplänen beschaffen können. Aber

Christuskopf und auf der anderen ein von einem Delzeig umschlungenes Kreuz und das Wort Liberté trägt. Diese Denkmünze soll als Einigungszeichen und als Protest für alle französischen Katholiken dienen. Das Erträgnis wird kirchlichen Zwecken gewidmet werden.

Die Eröffnung des schwedischen Reichstags.

(Telegramm.)

Stockholm, 17. Jan. Der Reichstag wurde gestern durch Seine Königliche Hoheit den Kronprinzen mit einer Thronrede eröffnet, in der zunächst mitgeteilt wird, daß in dem Gesundheitszustand des Königs in der letzten Zeit eine erfreuliche Wendung zum Besseren eingetreten ist. Die Beziehungen Schwedens zu den fremden Mächten werden als gute bezeichnet. In der Thronrede werden weitgehende Wahlrechtsreformen angekündigt, wodurch das politische Wahlrecht ein allgemeines und die Dauer der Mandate der Ersten Kammer auf 6 Jahre eingeschränkt wird. Auch das kommunale Wahlrecht soll so reformiert werden, daß der Schwerpunkt des Einflusses bei den kommunalen Wahlen auf wesentlich breitere Gesellschaftsklassen gelegt wird. Für beide Kammern des Reichstages wie für die kommunalen Vertretungen soll Proportionalwahl eingeführt werden. Ferner werden u. a. angekündigt: Entwürfe über die Verlegung der Flottenstation nach der Lidinginsel, über Freihäfen, Freilager und Ausnutzung der Wasserkraft der staatlichen Wasserfälle. — Der dem Reichstage heute vorgelegte Budgetentwurf für 1908 balanziert in Einnahmen und Ausgaben mit 201 975 000 Kronen. Von den Ausgaben entfallen 54 1/2 Millionen Kronen auf das Kriegsministerium, 26 1/2 Millionen Kronen auf das Marineministerium.

Die Lage in Rußland.

(Telegramm.)

Minsk, 17. Jan. Gestern nachmittag wurde auf der Straße der Kommandeur des Artillerieparts, Oberstleutnant Belawinzew, von zwei Männern durch Revolvergeschüsse ermordet. Beide Mörder entkamen.

Odesa, 16. Jan. Gestern mittag fand ein zweiter Versuch statt, den Dampfer „Gregorius Merd“, der am 18. Januar nach Newport abgehen sollte, in die Luft zu sprengen. Im vorderen Kielraum erfolgte eine Explosion von außerordentlicher Stärke, wodurch in die Schiffswand ein Loch von bedeutendem Umfang gerissen und sonstige Beschädigungen des Schiffskörpers verursacht wurden. Die Explosion ist durch eine Söllennaschine oder durch Proxulin hervorgerufen. Personen sind nicht verletzt. Als mutmaßliche Urheber der Explosion wurden zwei Studenten und zwei Schüler beschafet, bei denen Aufrufe der Revolutionäre vorgefunden wurden.

Marokko.

(Telegramm.)

Tanger, 17. Jan. Nach Mitteilungen von Eingeborenen soll der Stamm der Ben Naur mit dem Maghzen darüber verhandeln, daß man ihnen und Raissuli, der sich bei ihnen fast von allen verlassen und wie ein Gefangener befindet, Verzeihung angedeihen lasse.

Tanger, 17. Jan. Gegenüber den im „Temps“ ausgesprochenen Verdächtigungen gegen die vermeintliche Tätigkeit der deutschen Offiziere v. Tschudi und Wolf meldet der Korrespondent der „Sün. Ztg.“ aus Tanger: Die Angabe, daß v. Tschudi als Vertreter Krupp's nach Fez gehe, sei falsch. Tschudi habe erklärt, daß er nicht das geringste mit Krupp zu tun habe. Die Aufregung des „Temps“ sei um so weniger verständlich, als in Fez schon eine englische, eine italienische und eine französische Militärmission mit je mehreren Mitgliedern

Opfer wollte eben niemand bringen, wenn auch feiner es sich verhehlen konnte, daß eine bessere Heranbildung des Maros und die Verneuerung der Pfarrbezirke auf die Dauer nur von Nutzen sein würde. Gründe der hohen Politik spielten mit, als Joseph auf seinen Plan, ein eigenes Bistum für seine vordersteirischen Lande zu errichten, verzichtete. Möchte nicht auch System gegen System stehen, der Geldmangel wurde den Reformen zum Verberben. Die Besteuerung des Maros und die Aufhebung der bescheidenen Klöster trug nicht genügend ein. Der von Schloffer eifrig betriebene Gedanke, die auf marokkanischem Boden gelegenen Klostergüter für Waben zu erwerben, wurde nicht verwirklicht. Selbst in Sachen der Besteuerung der Klöster erlitt der Kaiser eine teilweise Niederlage: das adelige Damenstift Sadingen zahlte nichts, die Nonninnen nur wenig.

Zu diesen Meinungen gesellte sich der wachsende Widerwille des Volkes über den Verkauf von Kapellen, die gänzliche Ablehnung der Wallfahrten, das Verbot mancher Professionen, die Aufhebung der Bruderschaften mit den Störungen im Kreditwesen und das Toleranzedikt, das trotz aller Anfeindungen das einzige blieb, was Josephs Leben überdauerte. Denn auf dem Sterbebette sah er sein Lebenswerk auseinanderbrechen. Der mißlungene Versuch einer Geistesorganisation hat die Entscheidung gebracht. Und Leopold II. hatte auf das fürnische Drängen des Adels und der Prälaten nichts Eiligeres zu tun, als bald da, bald dort ein Stück des von seinem Vorgänger mühsam aufgerichteten Baues eingzureißen. So viel er aber auch nachgab, weder der Adel noch die Prälaten kamen je wieder in den Besitz aller der Rechte, die sie vor Joseph II. oder gar vor Maria Theresia besessen hatten. Das kirchliche Reformwerk ging zugrunde, aber in dem, was bestehen blieb, steckte noch viel Josephinismus. Die wirtschaftlichen Errungenschaften gingen verloren, aber auf den Stand des „unfürnlichen, heiligen Eigentumsrechts“ ließen sich die Verhältnisse nicht mehr zurückschrauben. Ein wunderliches Gemisch von alten und neuen Gedanken und eine unverfügbare Quelle für neue Reibereien, bis der Dreißgauer seine Geschichte von dem Oesterreich getrennt sah. Ein reiches und vielgestaltiges Leben hat Gothein auf engem Raum zur Darstellung gebracht, gewandt und flüchtig, wie man es bei ihm gewohnt ist. In diesen Punkten ist er über die bisherige Geschichte hinausgetreten. Die politische und die Wirtschaftsgeschichte hat er erst selbst aufgebaut. Bei dem Reiz, den die Probleme des Josephinismus in seiner Wüstenzeit und in seinen Nachwirkungen im 19. Jahrhundert ausübten, sei das treffliche Buchlein der Beachtung jedes Geschichtsfreundes angelegentlich empfohlen.

H. B.

bestehen. Warum der Sultan nicht auch deutsche Offiziere in seinen Dienst nehmen sollte, sei nicht einzufehen.

Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 17. Januar.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hörte heute vormittag halb 11 Uhr den Vortrag des Ministers Dr. Schenkel und empfing um 12 Uhr den Weihbischof Baron Jörn von Bulach aus Strahburg.

Zur Mittagstafel der Höchsten Herrschaften erschien Ihre Kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm. Nach der Tafel machten Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin eine Ausfahrt und daran anschließend einen Spaziergang.

Am halb 6 Uhr empfing Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Geheimrat Dr. Nicolai zur Vortrags-erstattung.

Am Abend werden die Höchsten Herrschaften die Oper im Großherzoglichen Hoftheater besuchen.

Zum Neujahrsfest hat das Zentralkomitee des Badischen Frauenvereins Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin in gewohnter Weise die Glückwünsche des Vereins dargebracht und daraufhin, den „Blättern des Bad. Frauenvereins“ zufolge nachstehendes Dankschreiben erhalten:

Wädhie es mir doch gelingen, Ihnen jedes Mal von Neuem auszusprechen, wie der Empfang Ihrer Segenswünsche zum neuen Jahre und zu meinem Geburtstag zu jenen inhaltreichen Vorgängen gehört, deren Wert für mein Herz mit jedem Jahre nur wächst und zunimmt. Er wädhie in dem Gefühl der Dankbarkeit, wieder ein neues Jahr mit Ihnen allen beginnen zu dürfen; er nimmt zu in dem Wunsch auf die immer reichere Fülle alles dessen, was das Arbeitsgebiet des uns Allen so teuren Badischen Frauenvereins bedeutet.

Mit diesen kurzen Worten möchte ich meiner warmen Dankbarkeit für Sie alle jenen Ausdruck geben, der in der Tiefe meiner Empfindung wurzelt und Ihnen meine Segenswünsche entgegen bringen soll mit unserm alten bewährten Spruche:

„Gott mit uns!“

Karlsruhe, den 5. Januar 1907.

Luise,

Großherzogin von Baden,
Prinzessin von Preußen.

Der Stadtrat hat in seiner heutigen Sitzung beschloffen, zur Erinnerung an die Wiederkehr des Tages der Kaiserproklamation morgen die städtischen öffentlichen Gebäude zu beflaggen.

(Großherzogliches Hoftheater.) Von der Generaldirektion des Großherzoglichen Hoftheaters wird uns mitgeteilt: Samstag den 19. Januar wird das Goethe'sche Trauerspiel „Stella“ zum ersten Male auf der hiesigen Bühne erscheinen. Goethe schrieb es in den ersten Monaten des Jahres 1775, als 28-jähriger Jüngling, kurz nach der Vollendung des „Clavigo“ und unmittelbar vor dem Beginn der Arbeit am „Egmont“. Die Hauptrollen liegen in den Händen der Damen Ermarth, Frauendorfer, Müller und der Herren Fez und Kempf. Die Regie führt Herr Schestamell. Dem Trauerspiel „Stella“ geht eine Darstellung des Goethe'schen einaktigen Schauspiels „Die Geschwister“, in welchem Fräulein Müller sowie die Herren Höder und Weinbach beschäftigt sind, voraus.

(Dramatisches Abonnementkonzert.) Das gestrige dritte Konzert wies ein anderes, als das früher angekündigte Programm auf und enthielt an Orchesterwerken lauter ältere, bekanntere Sachen. So sehr wir die zum Vortrag gebrachten Instrumentalnummern schätzen, und es wohl verstehen können, daß die Konzeption infolge der jetzigen stark Inanspruchnahme des Orchesters zur gründlichen Vorbereitung der ursprünglich angelegten modernen Werke nicht die nötige Zeit fand, so haben wir doch den lebhaften Wunsch, daß einige der feineren angekündigten Novitäten — wir haben speziell Bruchner, Reger und Wolfmann im Auge — in die Programme der nächsten Konzerte aufgenommen werden möchten. Das gestern an erster Stelle gespielte, aus zwei Händelschen Instrumentalnummern bestehende und von Felix Motz eingerichtetes Concerto grosso ist den übrigen, eine Kombination von Suite und Sonate darstellenden zwölf Konzerten dieser Art beizuzählen, die während im Jahre 1739 schrieb, und bei denen drei konzertierende Solo-Streichinstrumente mit dem gesamten Orchesterkörper in der Durchführung der Themen abwechseln. Dem über einem frischen G-dur-Motiv aufgebauten, kräftig hinrausenden ersten Satz folgt ein langsamer zweiter in A-moll, der dann in einen kurzen, energiegelassen G-dur-Schlussstück übergeht, mit dem das Konzert wirksam abschließt. Die Ausführung durch die Solisten wie durch das Orchester war eine sehr gute. Die zweite Orchesterdarbietung, Mozarts G-moll-Sinfonie, ein leidenschaftliches Tongemälde, das mit feiner Differenz, fast unheimlichen Grundstimmung, seinen schwebenden Dissonanzen und der, bald zu erregter Heftigkeit anwachsenden, bald wehmütigen Resignation beratenden Orchesterprache das Bild einer trübten seelischen Stimmung des großen Komponisten malt, bildete den Höhepunkt der Orchesterbeiträge. Die Wiederergabe der in knapper Form gehaltenen, streng thematisch behandelten Sätze war eine äußerst fähungsvolle; das ruhig beginnende und dann gewaltig gesteigerte Andante wurde wunderbar klar und durchsichtig gespielt, und in dem kindlich naiven Trio der streitbaren Menuetti war die Ausführung der geschnittenen Hornstimme eine ganz vorzügliche. Den Schluss des Konzerts bildete Mendelssohns „Sommerabendstraum“-Ouvertüre, in höchst effektvoller Weise interpretiert. Wahrhafte Begeisterung weckte der Solist des Abends, Professor Henry Marteau - Genf, mit der klassisch schönen Wiederergabe des Brahms'schen Violinkonzerts und einer Sonate für Violine solo von Max Reger. So in jeder Hinsicht technisch wie musikalisch vollendet haben wir das herrliche Brahms'sche Konzert noch nicht gehört. Man weiß nicht, was man mehr bewundern soll: die Ruhe und souveräne Heberigkeit, mit welcher der Künstler die inneren Schwierigkeiten meistert, oder die Sätze und Partien der Cantilenen, die er seinem wunderbar klingenden Instrument entlockt. Für seine mit technischen Problemen gespielte D-dur-Sonate kann sich Max Reger keinen besseren Interpreten wünschen. Das Werk, den Bach'schen Sonaten nachgebildet, ist klar gegliedert und fesselt durch die geistvolle Durchführung der drei Sätze. Männliche Kraft spricht aus dem ersten Allegro, innige Empfindung aus dem langatmigen Thema des Fis-moll-Adagio und spüßender Geist aus dem rhytmisch pilantanten Vivace. Der stürmische Weisfall veranlaßte den gefeierten Künstler zur Dreiergabe eines Präambums aus einer Bach'schen Sonate. Ebenso reiche und verdiente Anerkennung fand auch der Leiter des Konzerts, Herr Hofkapellmeister Lorenz. Wir lernen die ganz vorzüglichen Dirigenteneigenschaften des Künstlers, dem zurzeit

die Leitung der Oper ganz allein obliegt, immer mehr schätzen und bewundern nicht nur seine enorme Arbeitskraft, sondern vor allem auch die wirklich vornehme und dabei schlichte Art, wie er die einzelnen Werke, unterstützt von unserm trefflichen Hoforchester, künstlerisch vollendet wiedergibt. Das bezieht sich nicht nur auf die Orchesterwerke, sondern auch auf die schwierige Begleitung des Brahm'schen Konzerts, die eine ganz vorzügliche war. Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin wohnten dem Konzert bis zum Schluss bei und zeichneten sowohl den Dirigenten wie den Solisten durch huldvolle Ansprachen aus.

(Der Karlsruher Witteverein) hielt gestern nachmittag im Restaurant „zum Landsknecht“ seine übliche Monatsversammlung ab, die vom Vorsitzenden Fischer eröffnet wurde. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende des verstorbenen Kollegen, Hotelbesitzer Fees, zu dessen ehrendem Andenken sich die Anwesenden von ihren Sätzen erhoben. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf die Feierabendstunde. Die neue Verordnung, die eingeführt werden soll, geht in den Hauptpunkten des Entwurfs dahin: § 1. Die nächtliche Polizeistunde wird auf 11 Uhr festgesetzt. § 2. Durch ortspolizeiliche Vorschrift kann die Polizeistunde auf eine frühere oder auch auf eine spätere Stunde, jedoch nicht über 2 Uhr festgesetzt werden. Eine Verlängerung über 2 Uhr kann die Ortspolizeibehörde bei besonderen Umständen an einzelnen Tagen für alle oder für einzelne Wirtschaften gestatten. Bei Tanzbelustigungen steht dies nur dem Bezirkssamt zu. § 3. Die Witte oder ihre Stellvertreter haben nach Eintritt der Polizeistunde den Wirtschaftsbetrieb sofort einzustellen und ihre Gäste zum Aufbruch zu mahnen. § 4. Eine Abkürzung der Polizeistunde kann durch das Bezirkssamt bei dringenden, außerordentlichen Veranlassungen für alle Wirtschaften einer Gemeinde oder diejenigen eines bestimmten Ortsteils vorübergehend angeordnet werden. Durch ortspolizeiliche Vorschrift kann bestimmt werden, daß die Ortspolizeibehörde zur vorübergehenden Abkürzung der Polizeistunde in einer einzelnen Wirtschaft befugt ist, sofern durch den Wirtschaftsbetrieb die öffentliche Ordnung, Ruhe oder Sicherheit fortgesetzt in erheblicher Weise beeinträchtigt wurde. § 5. Diese Verordnung findet keine Anwendung: 1. auf Fremde, welche in Gasthäusern übernachtet oder auf der Durchreise in solchen anhalten; 2. auf gefellige Vereine und geschlossene Gesellschaften, welche in einem Wirtschaftshaus ein von den allgemein zugänglichen Wirtschaftsräumen getrenntes und ihnen für die Dauer der Veranstaltung ausschließlich vorbehaltenes Lokal benützen. § 6. Gegenwärtige Verordnung tritt mit dem 1. Februar 1907 in Wirksamkeit. Aus den Ausführungsbestimmungen ist hervorzuhellen, daß als Regel gelten soll, daß die Polizeistunde um 11 Uhr eintrete; bei einer allgemeinen Festsetzung der Polizeistunde auf 2 Uhr werde es nicht mehr nötig sein, daß einzelne Wirtschaften noch über 2 Uhr hinaus nächtliche Verlängerungen erhalten oder sogar von der Einhaltung der Polizeistunde dauernd befreit werden. Solche „Nachkonzessionen“, die erfahrungsgemäß vielfach eine Gefahr für die öffentliche Ordnung bilden und auch von den Wittevereinigungen als ungewollte Monopole und lebhaft bekämpft werden, dürfen um so mehr entbehrt sein, als dem Fremdenverkehr durch die Offenhaltung der Wirtschaften ausnehmend Rechnung getragen ist. Was die Durchführung betrifft, so ist von der Anlage der Polizeistunde durch Polizeibeamteten Umgang genommen. Es werde daher lediglich dem Witte die Verpflichtung auferlegt, mit Eintritt der Polizeistunde das Wirtschaften einzustellen und die Gäste zum Aufbruch zu mahnen. — In der sich anschließenden Debatte wurde dem Entwurf im allgemeinen zugestimmt, wobei der Ansicht Ausdruck verliehen wurde, daß eine Ausdehnung der Polizeistunde auf 3 Uhr besser gewesen wäre. Die anwesenden Cafetiers vertraten den Gedanken, daß bei den bedeutenden Unkosten der großen Cafés — es handelt sich um die bekannten 4 bis 5 großen Cafés — die bisher bestehende Nachkonzession nicht aufgehoben werden könne, wolle man dieselben nicht geradezu zugrunde richten. Der Witteverein hat gegen eine Eingabe der in Betracht kommenden Cafetiers nichts einzuwenden. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten wurde die Versammlung nach 6 Uhr geschlossen.

(Museum Karlsruhe.) Am Samstag den 26. Januar, abends 8 1/2 Uhr, wird Herr Ernst v. Pössaard, Generalintendant a. D. in München, A. Demyons Dichtung „Congo und die Neger“ regieren. Die Klavierbegleitung nach dem dem Regisseur von Richard Strauß gewidmeten Komposition wird von Fräulein Elisabeth Friedhoff - Müller aus Düsseldorf ausgeführt.

(Marcell Salzers „Lustiger Abend.“) Das Auftreten Marcell Salzers am Sonntag den 19. d. M. im Museumssaal abends 8 Uhr statt und begegnet lebhaftem Interesse. Es scheint geraten, sich bei der regen Nachfrage rechtzeitig einen Platz zu sichern, um so mehr, als der Künstler wegen anderweitiger Dispositionen hier nur einmal auftreten kann. Eintrittskarten sind in der Hofmusikalienhandlung von Hugo Kunz zu haben.

(Schwurgerichtssitzung vom 16. Januar.) Die Anklage, welche das Schwurgericht in seiner heutigen Vormittagsitzung beschäftigte, war am 3. Mai v. J. schon einmal Gegenstand einer schwebend zurückgelassenen Verhandlung. Gegen das damals vom hiesigen Schwurgericht erlassene Urteil hatte die Großherzogliche Staatsanwaltschaft Revision eingelegt, der das Schwurgericht wegen eines formfehlerhaften Urteils das Urteil und den Wahrpruch aufhob. In diesem Falle war der Fabrikarbeiter Friedrich Martin Lang aus Dagsbühl wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode angeklagt. Er wurde beschuldigt, am Sonntag den 21. Januar 1906 in der Früh um 7 Uhr zu Dagsbühl den betrunnenen Schreiner Max Wolf von da die fünf Stufen der Eingangstreppe zur Hirschwirthschaft herunter herunter zu stoßen zu haben, wobei dieser mit dem Kopfe auf dem Straßenpflaster aufschlug, wodurch Wolf einen Schädelbruch und eine Gehirnverletzung erlitt, an der er noch am gleichen Tage starb. Am 3. Mai wurde von den Geschworenen die Schuldfrage bejaht, jedoch mit dem Zusatz ohne Todesfolge. Da aber wegen Körperverletzung kein Antrag gegen den Angeklagten vorlag, mußte damals das Verfahren eingestellt werden. Auf Grund des heutigen Verhandlungsergebnisses erachteten die Geschworenen den Angeklagten der fahrlässigen Körperverletzung schuldig und ergaben in diesem Sinne ihren Wahrpruch ab. Das darauf erlassene Urteil lautete auf 4 Monate Gefängnis, abzüglich 3 Monate Untersuchungshaft.

In der Nachmittagsitzung handelte der schon vielfach vorbestrafte Tagelöhner Gottlieb Schrübbe aus Auitz, wohnhaft in Pforzheim, unter der Anklage der öffentlichen Unzucht, den fahrlässigen Tod eines Menschen verursacht zu haben. Er hatte nach der Anklage auf zwei Dutzenden der Steuererecherei Pforzheim die Zahlen über die entrichteten Beträge um 80 Pf. erhöht, um durch diese Fälschung den Italiener Gabato in Pforzheim, für den er die Zahlung bei der Steuererecherei befohlen hatte, zur Zahlung dieses Betrages zu bestimmen. Die Geschworenen erachteten nur einfache Urkundenfälschung vorliegend. Demgemäß erhielt der Angeklagte 6 Monate Gefängnis.

(Im Kolosseum) werden die Besucher dieser Vorstellungsreihe, die bis Ende des Monats dauert, durch ein besonders gutes und abwechslungsreiches Programm aus beste unterhalten. Die aus 6 Personen bestehende Konfessionelle Truppe liefert ganz hervorragendes in der feineren, eleganten Ausführung der schwie-

zigen akrobatischen Produktionen, Francois Nöthig ist ein sehr geschickter, unterhaltender Pantomime- und Carl Bernhardt ein humoristischer Vortragskomiker von erstaunlicher Jungensfertigkeit und wirksamer Komik. Die deutsch-englische Exzentrique-Soubrette Emmy Palmay zeichnet sich auch als gewandte Tänzerin aus, die Vortragssoubrette Ada Mah bringt aktuelle, darunter auch lokale Couplets. Auch die Schwestern D'Elvert sorgen mit ihren Duetten für gefangene Unterhaltung. Guiseppe und Carlo Ernesto sind sehr erfindungsreiche Schnellmalere. Den Schluß macht wieder ein American Viscop mit neuen Aufnahmen.

Mannheim, 16. Jan. Das Schurmaggericht verurteilte heute den 21 Jahre alten Glasbläser Ludwig Gabler aus Waldbrunn, der in der Nacht zum 8. Juli vorigen Jahres seine Geliebte, die Arbeiterin Verna Gartner aus Breslau, durch einen Schuß ins Herz getötet hatte, unter Ausschluß mildernder Umstände zu 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

Baden, 16. Jan. Der Präsident des Internationalen Clubs, Graf E. v. Fürstenberg-Herdringen, berief auf Sonntag den 3. Februar die diesjährige ordentliche Generalversammlung des Clubs. Im Anschluß an die Generalversammlung findet eine Sitzung des Internationalen Komitees statt, in welcher hauptsächlich die Festsetzung des diesjährigen Menuprogramms zur Beratung stehen wird.

Meine Mitteilungen aus Baden. Im Monat Dezember 1906 wurden bei der städtischen Sparkasse in Heilbronn Einlagen im Gesamtbetrag von 334 599 M. gemacht. Rückbezahlungen wurden 407 020 M. Die Stadtgemeinde Offenburg erläßt ein Preisaus Schreiben bezugs Erlangung von Entwürfen für den Krankenhausneubau. Es sind drei Preise im Gesamtbetrag von 8000 M. vorgesehn. Die Rotarthenogengesellschaft in St. Blasien erzielte im Jahre 1906 einen Nettogewinn von 4600 M. — Der Kaufmännische Verein des Ortspfarrbezirks Egelingen wurde zu 4 Monaten Gefängnis und 100 M. Geldstrafe verurteilt.

Landwirtschaftliche Besprechungen und Versammlungen.

Landwirtschaftliche Besprechung am Sonntag den 20. Januar in Oberwittbach.
Generalversammlungen der Orts-, Konsum- und Abfallvereine usw. am Samstag den 19. Januar in Nöttingen und am Samstag den 2. Februar in Wiesch.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Die braunschweigische Chronologie.

Braunschweig, 17. Jan. In der heutigen Sitzung des braunschweigischen Landtages berichtete der Abg. Reinemeyer im Namen der staatsrechtlichen Kommission über das letzte Schreiben des Regenschäftsrates an den Bundesrat. Die Kommission schlug eine Resolution vor, in der es heißt: Es hat der Kommission ferngelegen, durch ihren Beschluß vom 23. Oktober 1906 dem Herzog von Cumberland oder einem der Angehörigen seines Hauses Bedingungen für den Eintritt der Regierung des Herzogtums stellen zu wollen; sie hat sich vielmehr nur für befugt und verpflichtet gehalten, Voraussetzungen zu bezeichnen, unter denen ihr eine endgültige Regelung des Regierungsverhältnisses im Herzogtum als zweifellos erreichbar erschien. Die Kommission erkennt an, daß die Verhältnisse, unter denen die Resolution der Kommission vom 23. Oktober 1906 zustande gekommen ist, durch die Erklärung des Herzogs von Cumberland vom 15. Dezember 1906 eine Aenderung erfahren hat, und erklärt sich daher mit dem bereits erfolgten Anrufen des Bundesrates durch den Regenschäftsrat in der Hoffnung einverstanden, daß durch den vom Bundesrat zu fassenden Beschluß das Bestreben des Ausgleichs erzielt oder wenigstens Klarheit geschaffen wird, unter welchen Voraussetzungen die Regierung im Herzogtum durch ein Mitglied des herzoglichen Hauses seitens des Bundesrates für zulässig erachtet wird. — Morgen soll über die Resolution Beschluß gefaßt werden.

Wilhelmshaven, 17. Jan. Seine Majestät der Kaiser hat verfügt, daß die nach Ländern und Provinzen ernannten Schiffe von solchen Mannschaften besetzt werden, die in diesen Ländern und Provinzen gebürtig sind.

Berlin, 17. Jan. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ stellt in einem Artikel unter der Ueberschrift „Heimlichkeitsfrämerei“ gegenüber Vorwürfen des „Berl. Tagebl.“ fest, daß die am 10. Dezember eingegangene Depesche des Obersten v. Deimling ihrem Inhalt nach bereits am 13. Dezember von Oberstleutnant Cuadras in der Plenarversammlung bekannt gegeben sei. Vom stellvertretenden Kolonialdirektor sei das Telegramm bereits am 10. Dezember seinem wesentlichen Inhalt nach in der Budgetkommission bekannt gegeben, den Führern des Zentrums sogar im Wortlaut zur Einsicht überlassen worden.

Berlin, 17. Jan. Durch die Presse ist eine Notiz gegangen, daß Moeren wegen einer von Schmidt herausgegebenen Broschüre, in der er sich gegen Moeren's Angriffe richtig, einen Strafentwurf gegen den früheren Bezirksamtmann Schmidt gestellt habe. Moeren hat aber keine Weisungslage gegen Schmidt gestellt. Auch davon, daß einem Antrage Moeren's beim Staatsanwalt auf Anklageerhebung gegen Schmidt Folge gegeben werden soll, ist diesem bis zur Stunde noch nichts bekannt.

Gnesen, 17. Jan. Gestern fand im hiesigen erzbischöflichen Palais die Wahlsitzung für die Besetzung des erzbischöflichen Stuhles Rosen-Gnesen statt. An derselben beteiligten sich 20 Wähler. Wie verlautet, werden der Regierung sechs Kandidaten vorgeschlagen werden, am erster Stelle Weihbischof Dr. Sikowski, Rosen, ferner Domherr Klose, Gnesen und Domherr Wendig-Rosen.

Stuttgart, 16. Jan. Auf Anregung der Kolonial-Gesellschaft und der Handelskammer hält Kolonialdirektor Dernburg am 23. d. M. hier einen Vortrag über die Kolonialpolitik.

Stuttgart, 16. Jan. Die evangelischen Prälaten haben die Prälaten von Berg und von Braun als Vertreter in die Erste Kammer gewählt.

Stuttgart, 17. Jan. Die katholischen Dekane des Landes haben gestern den Dekan Müller von Saulgau als ihren Vertreter in die Erste Kammer gewählt.

Wien, 16. Jan. Das Abgeordnetenhaus nahm heute, nach einer die ganze Sitzung in Anspruch nehmenden Debatte in

allen Besungen das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb mit mehreren Zusatzparagrafen an. Nächste Sitzung morgen.

Budapest, 16. Jan. Abgeordnetenhaus. In der Generaldebatte über das Unterrichtsbudget führte Unterrichtsminister Apponyi aus, das Unterrichtsbudget sei um 20 Millionen Kronen gegen das Vorjahr erhöht worden. Auf die Verbesserung der Lehrergehälter entfallen 6 Millionen, so daß die Lehrergehälter Ungarns hinter denen keines europäischen Staates zurückstehen. Gegenüber der aus dem Hause geltend gemachten Behauptung, daß die obligatorische Einführung der ungarischen Sprache als Lehrgegenstand in den Schulen mit rumänischer und deutscher Unterrichtssprache das Ergebnis des Unterrichts gefährde, sagte Apponyi, er finde es unbegreiflich, daß man diese Anordnung der Unterrichtsverwaltung als einen Akt der Tyrannei und der Unterdrückung der Volksstämme denunziere. Ein Unterrichtsminister würde sich gegen die Interessen des Staates und gegen die Interessen der fremdsprachigen Volksstämme veründigen, wenn er sie der Möglichkeit berauben würde, neben ihrer Muttersprache ungarisch zu lernen. Bei der Besprechung der Mittelschulfrage sprach Apponyi den Gedanken aus, ob es nicht möglich wäre, eine Ueberbrückung durch internationale Vereinbarungen bezüglich des Schulplans auszuschießen, wie es bezüglich der Arbeiterfrage schon geschehen sei. — Der Justizminister brachte einen Gelegetwurf betreffend die Haager Konvention zum Ausschluß der Verjährungsbeschränkungen der Gesetze über Erbschaft und Vormundschaftsrecht ein.

Budapest, 17. Jan. Die dritte ungarische Universität wird, wie nun bestimmt ist, in Preßburg errichtet.

Paris, 16. Jan. Der hiesigen Gesandtschaft von El Salvador ist eine von dem Präsidenten unterzeichnete Kabinetdepesche aus San Salvador zugegangen, nach welcher General Hernandez Figueroa zum nächsten Präsidenten von El Salvador gewählt worden ist. Das Land ist ruhig.

Konst., 17. Jan. Nach der im Sommer erfolgten Auflösung der früheren evangelischen Gemeinde in Rom konstituierte sich gestern Abend unter Mitwirkung des Geh. Oberkonsultarats Müller und einer starken Beteiligung der deutschen Evangelischen eine neue evangelische Gemeinde, die an die preussische Landeskirche angeschlossen werden wird.

Stockholm, 16. Jan. Um verschiedene Arbeitslosigkeiten in mehreren Orten Schwedens beigegeben, wurden zu Anfang dieses Jahres Ueberbrückungen geführt zwischen den Delegationen der Arbeitgebervereine und den Vertretern der Zentralvereinigung der Handwerker. Es wurde der Entwurf eines Einigungsprogramms ausgearbeitet und von den Delegationen angenommen. Eine Anzahl Handwerker verweigert aber die Annahme des Entwurfs. Infolge dessen beschloß die Arbeitgebervereinigung in einer heute zu Stockholm abgehaltenen Versammlung, der Zentralorganisation der Handwerker ein Ultimatum zuzustellen mit der Forderung, den Einigungsentwurf bis zum 23. Januar zu genehmigen, andernfalls am 28. Januar die allgemeine Ausrüstung erfolgen werde. Von der Ausrüstung werden 70 000 Arbeiter betroffen werden.

Madrid, 17. Jan. Der Ministerrat beschloß, die Cortes auf den 22. Januar einzuberufen.

Sofia, 17. Jan. Während der Eröffnung des Nationaltheaters wurden Demonstrationen veranstaltet, die durch sozialistische Hörer der Unversität hervorgerufen wurden. Es kam zu Ausschreitungen, Militär war gezwungen, einzugreifen, aber es gelang, die Ordnung wiederherzustellen.

Konstantinopel, 17. Jan. In Meskech fand gestern im Zentralfängnis eine blutige Schlägerei zwischen Mohammedanern und Christen statt, bei der 15 Personen verletzt wurden, darunter drei tödlich.

Konstantinopel, 16. Jan. Eine bulgarische Bande überfiel das Dorf Mevidina am 25. Dezember und brante acht griechische Häuser nieder, wobei sechs Personen ums Leben kamen.

Calcutta, 17. Jan. Der Emir von Afghanistan hat vor seiner Abreise von Agra dem Vizekönig von Indien einen besonderen privaten Abschiedsbesuch gemacht, wobei er seine außerordentliche Befriedigung über den Verlauf seines Besuchs aussprach. Amlich betrachtet man den Verlauf des Besuchs als ein gutes Zeichen.

Verschiedenes.

Die Erdbebenkatastrophe auf Jamaica.

New York, 16. Jan. Die erste heute nachmittags eingetroffene direkte Meldung der „Affiliated Press“ aus Kingston besagt, daß das Erdbeben fast jedes Haus in Kingston zerstört und alle Häuser im Umkreise von 10 Meilen beschädigt.

Washington, 17. Jan. Das Marinebepartement hat durch drachtholte Dampfmaschine aus Guatemala auf Kuba die Nachricht erhalten, daß Admiral Evans an Bord des Torpedobootes „Whipple“ nach Kingston fuhr, um dort die notwendigen Unterstützung anzubieten. Die Schiffschiffe „Missouri“ und „Andiana“ folgen. Die Proviantschiffe „Getic“ und „Gascier“, die zur allantischen Flotte kommandiert und mit Vorräten versehen waren, haben Befehl erhalten, sofort nach Kingston weiterzufahren, wo ihre Ladung unter den Notleidenden verteilt werden soll.

New York, 17. Jan. Ein Dampfer der Hamburg-Amerikanische Linie wird Freitag oder Samstag von hier nach Kingston abgehen, um für die Opfer des Erdbebens kostenfrei Lebensmittel usw. dorthin zu bringen.

New York, 16. Jan. Nach Meldungen aus St. Thomas soll die Zahl der Obdachlosen in Kingston 9000 und der Schaden 10 Millionen Dollars betragen.

Tübingen, 17. Jan. Der Senior der hiesigen aktiven Universitätsprofessoren, Professor Dr. v. Schwabe, feierte sein 50jähriges Doktorjubiläum.

Neumagen, 17. Jan. Der Aufseher des hiesigen Montongefängnisses, Müller, wurde gestern morgen mit durchschnittlichem Gehe in seinem Amt aufgefunden.

Paris, 17. Jan. Heute nacht hielt die Polizei in verschiedenen Spielzirkeln Hausdurchsuchungen ab und beschlagnahmte die Einsätze und Spielmarken.

Brüssel, 17. Jan. Auf offener Straße erschossen wurde der Rechtsanwalt Nofs aus Lüttich. Die Tat wurde begangen von einem Weinhändler namens Herdenburger, weil jener ihm eine Verlängerung des Zahlungstermins abschlug. Der Mörder wurde verhaftet.

Genua, 17. Jan. Der Genueser „Secolo“ meldet aus Rio de Janeiro, daß ein furchtbarer Brand gestern Abend das dortige deutsche Gesandtschaftshotel total zerstörte. Sämtliche Archive verbrannten. Das Personal rettete nur mühsam das Leben.

Sofia, 17. Jan. In Anwesenheit des Fürsten von Bulgarien, des Fürsten Philipp von Sachsen-Koburg-Gotha, des Diplomatischen Korps und der Spitzen der Zivil- und Militärbehörden ist gestern Abend das bulgarische Nationaltheater feierlich eröffnet worden.

Literatur.

Soeben ist im Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe erschienen: „Die Badischen Landstände, insbesondere die Zweite Kammer. Landtagshandbuch. Mit Unterstützung der Zweiten Kammer herausgegeben von Bureaudirektor Adolf Roth und Rechtspraktikant Paul Thurbek.“ 363 Seiten 8°. Geb. 3 M.

Das Buch ist eine durchaus objektive Arbeit auf Grund authentischer Materials. Es behandelt in selbständiger Darstellung zunächst die rechtliche Stellung der Landstände, ihre Mitwirkung bei der Gesetzgebung und Finanzverwaltung des Landes und ihre Petitions-, Interpellations- und Beschwerderecht einschließlich der Ministeranfrage, sowie das Petitionsrecht der Staatsbürger bei den Ständen; ferner die Bestimmungen über die Zusammenfassung der Ständeversammlung unter namentlicher Anführung der Mitglieder beider Kammern und ihrer ständigen Kommissionen auf dem Landtag 1905/06; sodann speziell für die Zweite Kammer die Bestimmungen über das Wahlrecht, das Wahlfahren und die Wahlkreiseinteilung in Verbindung mit einer erschöpfenden historischen Darstellung über die Entstehung und Entwicklung des Wahlrechts und der Wahlkreiseinteilung an der Hand der betreffenden Kammerverhandlungen, insbesondere auf allen Landtagen seit 1893; weiter die Rechte und Pflichten der Abgeordneten, die Versammlung und die Geschäftsformen des Landtags. Daran reißen sich die nach Fraktionen geordneten biographischen Notizen bezüglich sämtlicher Mitglieder der Zweiten Kammer vom Landtag 1905/06 sowie die Parteiprogramme und Wahlaufsätze und eine ausführliche Statistik der Landtagswahl von 1905 im Vergleich mit der Reichstagswahl von 1903 mit zahlreichen Schlussbetrachtungen, ferner die Geschichte des Ständehauses. Hieran folgen in Anhang I die Reichstagswahlen 1903 und in einem zweiten Anhang die Landtagsstatistik seit 1819 mit Angabe der Dauer, Leitung und Kosten der Landtage sowie der Namen und sonstiger Personalien aller Abgeordneten der Zweiten Kammer seit 1819 (seit 1871 auch der nichtgewählten Kandidaten) und Beigabe interessanter Zahlen über die Bewegung der Bevölkerung, der Wahlberechtigten und der Wahlbeteiligung sowie über die Wahlergebnisse in den einzelnen Bezirken; ferner eine Uebersicht über die Fraktionsentwicklung seit 1871. Drei Tafeln mit graphischen Darstellungen über die Stimmenverteilung auf die einzelnen Parteien bei der Reichstagswahl von 1903, angewandt auf die Landtagswahlbezirke, sowie bei der Landtagswahl von 1905 und über die Besetzung der Zweiten Kammer seit 1870 nach Fraktionen bilden den Schluß der interessanten Arbeit.

Das Buch, welches in allen Buchhandlungen zu haben ist, bildet demnach ein wertvolles Nachschlagemittel für die Mitglieder des Landtages und alle, welche sich für die Politik des Landes und des Reiches interessieren, und dürfte insbesondere auch den an der gegenwärtigen Reichstagswahlbewegung Beteiligten eine willkommene Erscheinung sein.

„Hilgers Wegweiser für die Reichstagswahl.“ (Hermann Hilgers Verlag, Berlin W. 9.) Preis 50 Pf. — Zur Reichstagswahl kommt rechtzeitig ein ausgezeichnet orientierendes Werkchen unter dem Titel „Hilgers Wegweiser für die Reichstagswahl“. Das 160 Seiten starke Büchlein enthält ein überaus wertvolles Material. Es befinden sich darin neben einer ausführlichen Chronik über die letzte Legislaturperiode, das Wahlgesetz, das Wahlreglement für den Reichstag, Schilderungen der einzelnen Parteien, sowie eine ganze Reihe sorgfältig ausgearbeiteter Zusammenstellungen und Uebersichten. Der Wegweiser enthält ferner: die Programme und die Wahlaufsätze sämtlicher Parteien, eine ausführliche Liste sämtlicher Wahlkreise mit den 1903 und bei den Nachwahlen für jede Partei abgegebenen Stimmen nebst kurzen Charakteristiken der bisherigen Abgeordneten und vieles andere. Kurz, das Werkchen führt mit Recht den Namen Wegweiser für die Reichstagswahl. Man wird in dem Buche finden, was für einen deutschen Wähler in bezug auf die bevorstehende Wahl von Interesse sein kann.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.

Freitag, 18. Jan. Abt. A. 30. Ab.-Vorst. „Feing'sunden“, Wiener Weihnachtsskizze in 3 Akten von Ludwig Angen-gruber. Anfang 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

Samstag, 19. Jan. Abt. C. 31. Ab.-Vorst. „Die Geschwister“, Schauspiel in 1 Akt von Goethe. — Zum erstenmal: „Stella“, Trauerspiel von Goethe. Anfang 7 Uhr.

Sonntag, 20. Jan. Abt. A. 31. Ab.-Vorst. „Der Ring des Nibelungen.“ Dritter Tag: „Götterdämmerung“, in 1 Vor-spiel und 3 Akten von Rich. Wagner. Brunnhilde: Ellen Gull-branson, Gutrun: Luise Müller vom Hoftheater in Wiesbaden; Siegfried: Karl Kurz-Stolzberg vom k. k. Hofopertheater in Wien. Anfang 6 Uhr, Ende 11 Uhr.

Montag, 21. Jan. Abt. C. 32. Ab.-Vorst. „Krieg im Frie-den“, Lustspiel in 5 Akten von G. v. Moser und Franz von Schönthan. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hyd., vom 17. Januar 1907.

Während eine flache Depression über dem nördlichen Standinavien lagert, wird der größte Teil der britischen Inseln, sowie die westliche Hälfte Mitteleuropas von einem Maximum bedekt, das einen Kern von mehr als 750 Milli-meter über dem Ozean des Kanals anweist. Im Bereich des hohen Druckes ist das Wetter meist trüb und neblig; die Temperaturen liegen nur im Osten etwas unter dem Gefrier-punkt. Heiteres oder nebligtes Wetter mit wenig veränderten Temperaturverhältnissen ist zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 17. Januar, früh.

Nizza bedekt 3 Grad; Rizza wolkenlos 6 Grad; Triest wolkenlos 6 Grad; Florenz bedekt 1 Grad; Rom wolkenlos 1 Grad; Cagliari wolkenlos 5 Grad; Brindisi heiter 4 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Januar	Barom. mm	Therm. in C.	Windst. in m/s	Rel. Feucht. in %	Windrichtung	Wetter
16. Nachts 9 ^U .	766,0	4,3	5,2	84	Still	bedekt
17. Morgs. 7 ^U .	767,1	8,3	5,2	90	„	„
17. Mittags 2 ^U .	768,3	6,7	5,4	74	NE	„

Höchste Temperatur am 16. Januar: 7,2; niedrigste in der dar auf folgenden Nacht: 3,0.

Niederschlagsmenge des 16. Januar: 0,0 mm.

Wasserkant des Rheins am 17. Januar, früh: Schuterkantel 1,08 m, Stillstand; Nehl 1,52 m, gefallen 1 cm; Maxau 3,03 m, gefallen 3 cm; Mannheim 2,56 m, Still-pand.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.

Druck und Verlag: G. Braun'sche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.



Deutsche Botschafts-Zigarre
 milde angenehme Qualitätsmarke. Probebeutel Nr. 5.80.
 Musterstücken gegen Nr. 1.—, auch in Briefmarken.
E. P. Hieke, Grossh. Hoflieferant
 Karlsruhe, Kaiserstraße 215. ☎ 545.26.1

Museumssaal Karlsruhe.
 Montag den 21. Januar 1907, 1/8 Uhr abends

Konzert

Amélie Fell

(Klavier)

unter gefälliger Mitwirkung der Herren Kammer Sänger
Max Büttner und Pianist **Walther Petzet.**

Programm.

1. Wanderer-Fantasie, op. 15, C-dur Schubert.
2. Lieder: a. Schöne Wiege meiner Leiden, b. Mit Myrten und Rosen, c. Die alten bösen Lieder . . . R. Schumann.
3. Sonate, op. 58, H-moll Fr. Chopin.
4. Lieder: a. Nachtlied, b. Für mein Kind, c. Der Wanderer nach der Toteninsel (vor einem Gemälde von Bücklin), d. Ich grüsse Dich W. Petzet.
5. a. Etude, Des-dur, b. Polonaise, E-dur F. Liszt.

Der Konzertflügel Blüthner ist aus dem Lager des Herrn Hoflieferanten L. Schweisgut.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Ende gegen 1/10 Uhr.
 Saalkarten: a Mk. 3.50, 2.50, 1.50, 1.— sind in der Musikalienhandlung

Fr. Doert, Kaiserstrasse 159, Eingang Ritterstrasse, und an der Abendkasse zu haben. Telephon 2003.

Willy Burmester
 ist jetzt König der Geiger. Berliner, Strassburger Zeitung.

Willy Burmester
 der Grossmeister seiner Kunst, ist der grösste Geiger der Gegenwart. Neues Wiener Tagblatt.

Willy Burmester
 ist der Raphael unter den Geigern. Dresdener Zeitung.

Willy Burmester
 ist und bleibt der erste Geiger der Gegenwart. Leipziger Signale.

Konzert

am Freitag den 18. Januar or.
 abends 8 Uhr im Museumssaal

unter Mitwirkung des Pianisten **Willy Klason**

Konzertflügel C. Bechstein a. d. Lager des Herrn Hofl. Schweisgut hier
 Billets zu 4, 3, 2, 2.50 u. 1.50 M. Kaiserstr. 114
 in der Hofmusikalienhandlung **Hugo Kuntz** Telephon 1850

G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe.

Demnächst erscheint:

Die badischen Landstände

insbesondere die Zweite Kammer

Landtagshandbuch

Mit Unterstützung der Zweiten Kammer herausgegeben

von **Adolf Roth** Bureaudirektor der II. Kammer und **Paul Thorbecke** Rechtspraktikant

Preis Mark 3.—

Inhalt:

- A. Die Landstände
 - I. Erste Kammer, II. Zweite Kammer
 - Rechtliche Stellung, Zusammensetzung, Wahlrecht und Wahlkreiseinteilung seit 1819.
- B. Parteiprogramme und Aufrufe zur Landtagswahl 1905.
- C. Das Ergebnis der Landtagwahl 1905 im Vergleich zu dem der Reichstagswahl 1903 für alle Gemeinden des Landes.
- D. Das Ständehaus.
 - I. Die Reichstagswahlen seit 1870.
 - II. Die Landtagsstatistik seit 1819. Besetzung der II. Kammer auf allen Landtagen seit 1819, seit 1871 auch über Einwohner-, Wählerzahl, Wahlbeteiligung und die Wahlergebnisse im einzelnen.

Bestellungen nehmen jede Buchhandlung und der Verlag schon jetzt entgegen

Günstige Kaufgelegenheit einer modernen solid neu angefertigten

Herrenzimmer-

Einrichtung

☎ 575.3.1

wird äußerst preiswert abgegeben.
 Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Gehäus

mit Garten (schöner Bauplatz) ist sofort bei guten Bedingungen preiswert zu verkaufen. Näheres: **Lahr** (Baden), Friedrichstraße 60.

Öffentliche Zustellung.
 ☎ 595.2.1. Nr. 782. Mannheim. Der Photograph **Paul Schumann** in Pantow bei Berlin, Berlinerstr. 3, — Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Dr. Ut in Mannheim — klagt gegen die Geschwister **Willy und Eise Schulz**, genannt „The Great Arbras“ oder Geschwister „Arbra“, ohne festen Wohnsitz in Deutschland, unter der Behauptung, daß die Beklagten 1905 und 1906 Photographien nach vorzüglicher Aufnahme zu den Gesamtbeiträgen von 248.50 M. und 78 M., bei ihm bestellten, auch erhalten, aber trotz Aufforderung nicht bezahlten, daß auf Antrag des Klägers das

Großh. Amtsgericht Mannheim 13 am 9. November 1906 wegen der gleichen Forderung Arrestbefehl gegen **Willy Schulz** erlassen hat, daß in dessen Verlauf die Forderung des **Willy Schulz** an den Direktor **Kremer** des Saalbauheaters hier am gleichen Tage gepfändet wurde, von **Kremer** auf Grund des § 372 B.G.B. der vom ihm anerkannte Betrag von 65.05 M. bei der Großh. Amtskasse Mannheim hinterlegt wurde, mit dem Antrage, auf Verurteilung der Beklagten, an den Kläger unter der Uebernahme der Kosten zu zahlen und zwar:

1. **Eise Schulz** den Betrag von 326.50 M., davon 248.50 M. als Gesamtschuldnerin mit **Willy Schulz**, nebst 4 Proz. Zins vom Klagezustellungsstage an,
 2. **Willy Schulz** 263.85 M. nebst 4 Proz. Zins vom Klagezustellungsstage an, davon 248.50 M. als Gesamtschuldner mit **Eise Schulz**.

Der Kläger ladet die Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die dritte Zivilkammer des Großh. Landgerichts zu Mannheim auf

Freitag den 15. März 1907, vormittags 9 Uhr,
 mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Mannheim, den 11. Januar 1907.
Sprenger,
 Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts.

Öffentliche Zustellung einer Klage.
 ☎ 596.2.1. Nr. 635. Mosbach. Der minderjährige **Friedrich Ories** in Königheim, unter Vormundschaft des Schloßers **Karl Josef Bräutigam** zu Königheim, — Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt **Erwegel** in Laubersbühlhofheim — klagt gegen den Schmied **Karl Ories**, unbekanntes Aufenthalts, früher zu Königheim, unter der Behauptung, daß er der zehnjährige, vermögenslose Sohn des Beklagten aus dessen am 7. Januar 1905 geschiedener Ehe mit **Emma Christine geb. Bräutigam** sei, mit dem Antrage, auf vorläufig vollstreckbare, kostenfällige Verurteilung des Beklagten zur Zahlung einer Rente von täglich 1 M. vom Tage der Klagezustellung an an den Kläger.

Der Kläger ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die zweite Zivilkammer des Großh. Landgerichts zu Mosbach auf

Samstag den 23. März 1907, vormittags 9 Uhr,
 mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Mosbach, den 16. Januar 1907.
Körber,
 Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts.

Konkursverfahren.
 ☎ 598. Nr. 621. Bretten. Das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma **Hindemith und Saumann, Mechanische Wollweberei an der Kraichbach, Gef. m. b. H.** in Müngesheim wurde durch Beschluß Großh. Amtsgerichts Bretten vom 11. Januar 1907 nach Abhaltung des Schlußtermins und erfolgter Schlußverteilung aufgehoben.

Bretten, den 11. Januar 1907.
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: **Went.**

Konkursverfahren.
 ☎ 599. In dem Konkursverfahren über das Vermögen der **Widwidmaderin Paul Heilgenberg Ehefrau, Gertrude geb. Heilgenberg** in Emmendingen, ist nach rechtskräftiger Befriedigung der angenommenen Zwangsvergleichs-Termin zur Abnahme der Schlußrechnung bestimmt auf

Montag den 11. Februar 1907, vormittags 9 1/2 Uhr,
 Emmendingen, 12. Januar 1907.
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: **Emig.**

Konkursverfahren.
 ☎ 600. Forzheim. Im Konkursverfahren über das Vermögen des **Zimmermanns Berthold Dürre** in Forzheim ist infolge eines von dem Gemeindefuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin bestimmt auf

Freitag den 8. Februar 1907, vormittags 11 Uhr,
 vor dem Großh. Amtsgericht II hier, Zimmer Nr. 18.

Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Konkursverwalters ist auf der Gerichtsschreiberei II — Zimmer Nr. 17 — niedergelegt.

Forzheim, den 11. Januar 1907.
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts II: **Lutz.**

Konkursverfahren.
 ☎ 601. Säckingen. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Bauunternehmers **Adolf Ortwein** in Mugg ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

Donnerstag den 7. Februar 1907, vormittags 10 Uhr,
 vor dem Großh. Amtsgericht hier selbst anberaumt.

Säckingen, den 15. Januar 1907.
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: **Hübner.**

Konkursverfahren.
 ☎ 586. Nr. 756. Ueberlingen. Im Konkursverfahren über das Vermögen des Mechanikers **Robert Walter** in Mühlhofen ist Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen auf

Mittwoch den 30. Januar 1907, nachmittags 4 1/2 Uhr,
 bestimmt.

Ueberlingen, den 12. Januar 1907.
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: **C. Beck.**

Konkursverfahren.
 ☎ 602. Wiesloch. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhwarenhändlers **Richard Ester** von Nauenberg ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

Dienstag den 5. Februar 1907, vormittags 10 Uhr,
 vor dem Großh. Amtsgericht hier anberaumt.

Wiesloch, den 14. Januar 1907.
Häuser,
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

Konkursverfahren.
 ☎ 603. Wiesloch. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des **Jacob Bahl** in Wiesloch ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

Dienstag den 5. Februar 1907, vormittags 11 Uhr,
 vor dem Großh. Amtsgericht hier anberaumt.

Wiesloch, den 14. Januar 1907.
Häuser,
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

Strafrechtspflege.
 Ladung.
 ☎ 597.3.2.1. Nr. 484. Schweigen. Der **Friedrich Kaiser**, geboren am 26. November 1880 in Neufahrt a. S., Fuhrmann, zuletzt zu Friedriehsfeld wohnhaft, dessen Aufenthalt unbekannt ist, und welchem zur Last gelegt wird, daß er als beurlaubter Referent ohne Erlaubnis ausgewandert ist,

Uebertretung gegen § 360 Ziffer 3 N. Str. G. B.,

wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hier selbst auf

Freitag den 8. März 1907, vormittags 9 Uhr,
 vor das Großh. Schöffengericht in Schweigen zur Hauptverhandlung geladen. Auch bei unentschuldigtem Ausbleiben wird zur Hauptverhandlung geschritten werden.

Schweigen, den 8. Januar 1907.
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: **Büchner.**

Vermischte Bekanntmachungen.
Nuß- und Brennholz-
Versteigerung.

Großh. Forstamt Wiesloch versteigert mit Vorfrist bis 1. Oktober d. J. aus dem Domänenwalde III Schleeberg, Abt. 2, 4, 5 und 6 am **Montag den 21. Januar d. J., vormittags 10 Uhr**, in der Ammanischen Wirtschaft zu Mühlhausen: Stämme Eichen 3 Ib, 3 IIa, 7 IIb, 3 IIIa, 10 IIIb, 25 IV, und 5 V., zus. 56 Stück mit 60 Festimetern. Brennholz Scheiter Ester I. und II.: 56 buchene, 70 eichene (worunter 2 Ester Nüßerholz). Krügelholz Ester I und II: 25 buchene, 34 eichene und gemischte. Welsen, Stück: 11 090 buchene, eichene und gemischte und 3 Lose Schlagraum. Vorzeiger: Forstwart **Reiß II.** und Hilfskammer **Maier** in Mühlhausen, die auf Verlangen Nußholzansätze fertigen.

☎ 594.2.1

Schlackenvergebung.

Die Großh. Bahnbaupolizei Karlsruhe I vergibt das Ergebnis an Schlacken aus den Lokomotivschuppen des Personenbahnhofes bei Gottesau und des Rangierbahnhofes in öffentlichem Wettbewerb.

☎ 576.2.1

Die Bedingungen sind in der Kanzlei, Bahnhofstraße 9, Zimmer Nr. 5, aufgelegt und werden nicht nach auswärts versandt. Angebote sind verschlossen, postfrei und mit entsprechender Aufschrift bis zum 28. Januar, 5 Uhr nachmittags, daselbst einzureichen.

Karlsruhe, den 15. Januar 1907.

Bergebung von Maurerarbeiten.

Die Ausführung nachfolgend bezeichnete Futtermauern soll auf dem Wege des schriftlichen Angebots vergeben werden: ☎ 564.3

1. im Bahneinschnitt zwischen Helmstadt und Aglasterhausen bei 380 cbm Mauer- und Felsabbruch, 280 cbm hydraul. Mauerwerk mit 560 qm Sichtflächen,
2. im Anschnitt oberhalb Station Wimpfen bei 450 cbm Mauer- und Felsabbruch, 200 cbm hydraul. Mauerwerk mit 300 qm Sichtflächen.

Bedingnishefte und Zeichnungen liegen in den üblichen Dienststunden auf unserer Kanzlei zur Einsicht auf, hier werden auch Angebotsformulare kostenlos abgegeben.

Die Angebote, verschlossen, frankiert und mit entsprechender Aufschrift versehen, sind bis zum Öffnungstermin am 2. Februar d. J., 10 Uhr vormittags, bei der unterzeichneten Stelle einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Gödelberg, den 14. Januar 1907.
 Großh. Bahnbaupolizei I.

Eisenbahnarbeit-Vergebung.

Für die Verlegung des **Personenbahnhofs Karlsruhe** haben wir beiläufig

☎ 592.2.1

3 000 000 cbm Auffüllmaterial-Transporte,
 42 000 cbm Fundamentaushub,
 68 700 cbm Bruchsteinmauerwerk oder Stampfbeton,
 1000 cbm Geröllbrennmauerwerk,
 2000 cbm Sandsteinquader,
 200 cbm Granitquader,
 18 600 qm Mauerwerkdeckung,
 23 600 cbm Betonfundamente,
 10 000 qm Bohrwände,
 zu vergeben.

Die Unterlagen der Vergabung können auf unserem Bureau, **Ettlingerstraße 39**, eingesehen werden, woselbst auch die Bedingungen, Bedingnishefte und Ueberziehungsplan gegen 2 M. 50 Pf. Kostenertrag abgegeben werden.

Angebote müssen spätestens bis zum Öffnungstermin: **Samstag den 9. Februar d. J., mittags 3 Uhr**, portofrei eintreffen.

Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen. Karlsruhe, den 16. Januar 1907.
 Großh. Bahnbaupolizei II.

Bergebung von Wasserleitungsarbeiten.

Die zur Herstellung einer 400 m langen Hydrantenleitung auf **Bahnhofstrasse** erforderlichen Arbeiten sollen im Wege öffentlicher Vergabung vergeben werden.

☎ 585.

Zeichnung und Bedingnisheft liegen bei uns zur Einsicht auf; Abgabe nach auswärts findet nicht statt.

Angebote, zu denen die Formulare kostenfrei von uns abgegeben werden, sind spätestens bis zu der

Samstag den 26. d. M., nachmittags 6 Uhr,
 stattfindenden Bedingnishefttagfahrt, postfrei und mit der Aufschrift „Wasserleitung Konstanz“ versehen, bei uns einzureichen.

Zuschlagsfrist 14 Tage.
 Konstanz, den 14. Januar 1907.
 Großh. Bahnbaupolizei.

Bergebung von Hochbauarbeiten.

Für die Herstellung eines neuen Bahnhofsgebäudes der Station **Nr. 264** der Hauptbahn sollen nachverzeichnete Arbeiten öffentlich vergeben werden: ☎ 619.2.1

1. Grab- und Mauerarbeiten,
2. Steinmauerarbeiten (rote Steine),
3. Zimmerarbeiten,
4. Bepflanzarbeiten,
5. Schreinerarbeiten,
6. Schlosserarbeiten,
7. Malerarbeiten,
8. Malerarbeiten,
9. Malerarbeiten.

Die Bedingnishefte liegen während den Geschäftsstunden in unserem Geschäftszimmer zur Einsicht auf, woselbst auch die Angebotsvorzüge abgegeben werden. Zusendung der Pläne und Bedingungen findet nicht statt.

Die Angebote sind längstens bis **Montag den 4. Februar d. J., vormittags 10 Uhr,** verschlossen, postfrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, anbei einzureichen.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.
 Offenburg, den 14. Januar 1907.
 Großh. Bahnbaupolizei I.

Deutscher - Italienscher Güterverkehr.

Mit Wirkung vom 15. Februar 1907 werden die auf Seite 44 des Nachtrags VIII zu Teil II B für Ost-, getrocknetes, Südrüchle, getrocknete, usw. im Verkehr mit Chiavari vorgesehenen Frachtsätze aufgehoben. An deren Stelle treten die im Nachtrag V zu Teil II B auf Seite 18 enthaltenen, teilweise höheren Frachtsätze.

☎ 591.
 Karlsruhe, den 15. Januar 1907.
 Großh. Generaldirektion.